

Toggenburg

Lütisburg

Wie der Brauch des Räucherns die Atmosphäre verändern kann 26

Speerspitze

Lesen bildet, sogar beim «Billet»

Lesen bildet. Das sagt ein Sprichwort und das habe ich vor kurzem am Pizza-Essen mit Redaktionskollegen festgestellt. Die Sprache kam auf das «Billet», jenes Dokument im Kreditkartenformat, das seinen Besitzer mit seinem Selbstbewusstsein aus dem Stand des Fussgängers in den des Autofahrers erhebt. Und dieser Unterschied ist den meisten Menschen einige tausend Franken wert, das geliebte Auto nicht inbegriffen. Doch das gehört nicht hierher, also zurück zum Fahrausweis.

Da habe ich gesättigt mein «Billet» aus dem Portemonnaie geholt und genauer gelesen, obwohl ein Dokument im Kreditkartenformat wenig Raum für literarische Höhenflüge bietet, besonders, weil noch Platz für eines jener Fotos sein muss, die so schön abschreckend wirken. Und da habe ich festgestellt, dass ich Motorräder bis zu 25 Kilowatt Leistung fahren darf. Das sind fast 35 PS und damit bewegt man ja keine Tonne wie bei Mittelklasse-Autos sondern nur 260 Kilo. Meine Kollegin, Fachfrau für Fahrzeuge mit Verbrennungsmotoren, hat mich schon am Tag danach auf den heissen Stuhl hingewiesen, den man im Internet kaufen könnte. Er ist ein Motorrad mit einem Motor von fast 700 Kubikzentimeter Volumen.

Irgendwie hat der Feuerstuhl von mir Besitz ergriffen. Ich überlege mir ernsthaft, eine derartige Maschine zu erwerben, um über die kurvigen Toggenburger Strassen zu brettern. Natürlich erst im Frühling, denn im Winter ist es zu kalt. Und bis dann habe ich ge-



Martin Knoepfel, Redaktor Bild: Urs Bucher

nug Zeit, um zu googeln, ob beim Motorrad der Gasgriff nun rechts ist und die Schaltung links oder umgekehrt und ob mit welchem Fuss man die Kupplung drückt. Fahrstunden brauche ich nicht, denn das «Töff-Billet» habe ich, neben diversen anderen, schon bekommen. In diesem Sinn: Ab auf die Strasse oder Rennpiste!

Martin Knoepfel martin.knoepfel@toggenburgmedien.ch

ANZEIGE

Wenn's ums Auge geht

Cemin
AUGENOPTIK
Bahnhofstrasse 13 • 9630 Wattwil
Telefon 071-988 37 37



Das Männchen des Neuntötters ist mit seinem schwarzen Augenstreif und dem rostroten Rücken deutlich zu erkennen. Ein auffälliges Merkmal ist zudem sein gekrümmter Oberschnabel. Bild: Toni Hässig



Diese neu gepflanzte Hecke bei Mogelsberg wird einst ein idealer Lebensraum für den Neuntöter sein. Bilder: Urs M. Hemm



Damit sich der Neuntöter in seiner Umgebung wohlfühlt, braucht er Sträucher mit Dornen, um seine Beute aufzuspiessen.

Libellen und Käfer vom Spiess

Serie Der Neuntöter gehört zu den seltenen, aber nicht gefährdeten Vogelarten in der Schweiz. Seine Spezialität: Er spiest seine Beute zur Vorratshaltung oder Bearbeitung auf Dornen oder spitze Zweige auf.

Urs M. Hemm
urs.hemm@toggenburgmedien.ch

Sand-, Weiss- und Schwarzdorn, Hagebutte sowie Wolliger und Gemeiner Schneeball: Diese, und rund ein Duzend anderer Straucharten, haben freiwillige Helfer des Landschaftskonzepts Neckertal diesen Frühling auf einem Stück Kulturland in Mogelsberg zu einer gut hundert Meter langen Hecke angepflanzt. «Noch sieht es nicht spektakulär aus. In ein paar Jahren jedoch, wenn die Pflanzen eine dichte Hecke bilden, ist es ein idealer Lebensraum für den Neuntöter», sagt Toni Hässig, Präsident der Projektleitung.

Tiefer, aber stabiler Bestand

Das Pflanzen von Hecken oder dichten Büschen seien einfache und doch effektive Massnahmen, um den Neuntöter, aber auch andere Tierarten im Toggenburg, zu fördern. «Denn der Neuntöter gilt als Massstab für gute Lebensbedingungen, da er sehr anspruchsvoll ist.» Dies habe sich insbesondere in den 80er- und frühen 90er-Jahren gezeigt, als der Bestand des Neuntötters in West- und Mitteleuropa auf einen bedenklichen Tiefpunkt abgesunken war. Gründe dafür liessen sich mit grosser Wahrnehmlich-

keit auf die Intensivierung der Landwirtschaft und auf vermehrten Einsatz von Pestiziden zurückführen. «Durch ein grundsätzliches Umdenken in der Bewirtschaftung des Bodens und durch unterschiedliche Massnahmen, wie beispielsweise das Anpflanzen von Hecken, hat sich die Population aber wieder ein wenig erholt. So können wir heute von einem stabilen Bestand sprechen, auch wenn sich dieser auf einem tiefen Niveau bewegt», erläutert Toni Hässig.

Um dieses Niveau jedoch längerfristig stabil halten zu können, bedarf es weiterer Anstrengungen von Seiten des Landschaftskonzepts Neckertal einerseits, und andererseits von den beteiligten Grundeigentümern, Bewirtschaftern und Unternehmern. «Neben dem Erhalt, der Aufwertung und Neuanpflanzung von Hecken mit

Krautstreifen sind die Förderung von extensiv genutztem Grünland, Streuobstgebieten, Brachen und lichten Waldsäumen sowie von Trockenstandorten.

Der Neuntöter baut auf Vorratshaltung

Ziel aller dieser Massnahmen ist, Insekten, Amphibien und Reptilien durch vielfältige Flora anzulocken. «Denn, ist genügend Nahrung vorhanden, kommen auch zahlreiche Vogelarten wie der Neuntöter.» Dieser ernährt sich hauptsächlich von Grossinsekten wie Käfern oder Libellen. Aber auch Hummeln, Bienen, Wespen, Spinnen, Asseln oder Regenwürmer gehören zu seinem Beuteschema. Der Neuntöter scheut aber auch nicht davor, Jagd auf Kleinvögel oder Mäuse zu machen.

Beim Verzehr seiner Beute zeigt sich der Neuntöter jedoch als heikel. So werden beispielsweise bei Insekten unverdauliche Teile wie Flügel, Beine, Fühler und Stacheln fein säuberlich abgetrennt. Ist das Nahrungsangebot ausreichend, legt sich der Neuntöter einen Notvorrat an, indem er seine Beute auf Dornen oder Stacheln spiest. Aus diesem Lager bedient sich bisweilen auch das Weibchen, um die Jungen zu füttern, wenn das Männchen län-

gere Zeit wegen der Nahrungssuche wegbleibt. Die Jungvögel schlüpfen von Ende Mai bis spä-

testens Anfang August. Das Gelege besteht zumeist aus fünf bis sechs Eiern.

Neuntöter: Opfer eines Irrglaubens

Der Name Neuntöter beruht auf dem irrigen Glauben der Bevölkerung im 18. Jahrhundert, dass er erst neun Beutetiere aufspiesen würde, bevor er sie frisst. So heisst es im «Zedler», einer der umfassendsten Enzyklopädien zu «Aller Wissenschaften und Künste» des 18. Jahrhunderts: «...und wollen etliche, wie wohl ohne genugsamen Grund,

davor halten, es geniesse dieser Vogel nichts, er habe denn neuerley todt gemacht, als wovon er den Namen Neuntödter erhalten haben soll.» Daraus entstanden auch Namen wie Neunmörder oder Neunwürger. Andere Namen beziehen sich auch auf die Vorliebe des Neuntötters, seine Opfer aufzuspiessen, wie etwa Dorndreher. (pd/uh)

Landschaftskonzept Neckertal (LKN) – Teil 4

Seit zehn Jahren engagieren sich die Gemeinden Neckertal, Oberhelfenschwil und Hemberg für das Projekt Landschaftskonzept Neckertal. Ziel des Projekts ist es unter anderem, die gesamte Landschaft ökologisch aufzuwerten, um Pflanzen und Tieren – je nach deren Bedürfnissen – optimale Lebensräume bieten zu können. Dabei gilt besondere Aufmerksamkeit dem Auslichten von

Waldflächen sowie der Gestaltung von fließenden Übergängen zwischen geschlossenem Wald und Offenland.

In einer lockeren Serie möchte das «Toggenburger Tagblatt» anhand von konkreten Beispielen aus der Tier- und Pflanzenwelt überprüfen, welche Früchte die Bemühungen der Projektbeteiligten in den vergangenen zehn Jahren getragen haben. (uh)



Toni Hässig
Präsident Projektleitung